

Birgit Schönau: Die Geheimnisse des Tibers

Autorin: Aureliana Sorrento

Redakteur: Wolfgang Ritschl

Anmoderation

Verglichen mit den Flussriesen der Welt ist der Tiber ein Zwerg. Nur 100 Meter ist der Fluss in Rom breit; im Durchschnitt transportiert er gerade einmal 200 Kubikmeter Wasser pro Sekunde. Zum Vergleich: Der Rhein bringt es in Köln auf eine Breite von 350 Metern und 2000 Kubikmeter Wasser pro Sekunde. Würde er nicht durch Rom mäandern, wäre der Tiber einfach nur der drittlängste Fluss Italiens und ziemlich unbedeutend geblieben. Das ist dem neuen Buch von Birgit Schönau „Die Geheimnisse des Tibers. Rom und sein ewiger Fluss“ zu entnehmen. Dennoch ist die langjährige Italien-Korrespondentin überzeugt: Ohne den Tiber wäre Rom nie Rom geworden. Aureliana Sorrento hat ihr Buch gelesen.

Sprecherin

Seit frühester Zeit gründete die wirtschaftliche Existenz Roms auf dem Fluss, der durch die Stadt fließt. Dieser Fakt ist quasi die Prämisse von Birgit Schönaus Sozial- und Kulturgeschichte Roms von der Antike bis ins Heute.

Zitat/ Sprecherin 2

Ohne den Tiber wäre Rom verhungert. Ohne den Tiber wären keine Häuser gebaut worden, keine Tempel und keine Paläste. Rom wäre ohne Waffen geblieben, ohne Heizungen, ohne Kunst. Alles, was die größte Stadt des europäischen Altertums zum Leben brauchte und was sie zur Weltmacht aufsteigen ließ, kam über den Fluss, ihren Mercator placidissimus, wie der ältere Plinius ihn nannte, den ruhigsten und zuverlässigsten aller Kaufmänner.

Sprecherin

Bis zur Einführung der Eisenbahn 1871 wurde Rom auf dem Flussweg versorgt. Aus Mittelitalien kamen Holz und landwirtschaftliche Produkte auf Flößen an, die bis Rom flussabwärts trieben. Als Rom expandierte und Hauptstadt eines Riesenreichs wurde,

wurden Waren aus der ganzen damals bekannten Welt in den Häfen von Pozzuoli oder Ostia angelandet und dann auf Flussschiffe umgeladen, die den Tiber stromaufwärts nach Rom an Seilen gezogen werden mussten. Der Bau der nötigen Infrastruktur, von Brücken und Häfen, begann im 8. Jahrhundert vor Chr., als es schon eine Anlegestelle gab: den Portus Tiberinus. Im 2. Jahrhundert vor Chr. bauten die Römer einen größeren Flusshafen: das Emporium am Südhang des Aventins. An den Ufern wurden *horrea* errichtet: wasserdichte Silos, die vor allem als Getreidespeicher genutzt wurden. Der Fluss wurde als *Pater Tiberinus* verehrt, sein Kult mit Roms Gründungsmythos verknüpft. In eine Lache des Tiberufers sollen laut Titus Livius Roms Gründer Romulus und Remus als Säuglinge ausgesetzt worden sein. Sie überlebten, weil der Tiber die Wanne, in der sie lagen, im flachen Wasser schwimmen ließ, statt sie zu überfluten. Also stand der Tiber bei Roms Gründung ebenso Pate wie die berühmte Wölfin, die die Säuglinge stillte. Kein Wunder, dass Kaiser Augustus den Kult des *Divo Tiberinus* zur Legitimation seiner Herrschaft nutzte und den Titel von Pontifex Maximus, vom Obersten Brückenbauer übernahm. Mit demselben Titel schmückten sich dann die Päpste, obwohl sie dem kaum gerecht wurden.

Zitat / Sprecherin 2

Das Papsttum war eine Monarchie ohne dynastische Erbfolge. Daher führte der Nepotismus der Renaissancepäpste zwar zum Bau prachtvoller Paläste und beeindruckender Kirchen – um die Infrastruktur machten sich aber die wenigsten verdient. Rom wurde wieder eine monumentale Stadt, die jedoch weitgehend mit den überkommenen Strukturen der Antike funktionieren musste. Bis ins 19. Jahrhundert blieb Sixtus IV. (1471–1484) der einzige Papst, der eine Brücke neu erbauen ließ, wenn auch auf antiken Resten. Kein einziger Pontifex schaffte es, den Tiber in der Innenstadt wieder schiffbar zu machen. Zwischen Ripetta und Ripa Grande war immer nur ein Verkehr mit kleinen Booten möglich.

Sprecherin

Überhaupt geht aus diesem hervorragend recherchierten Buch klar hervor, dass mit dem Untergang des römischen Reichs ein zivilisatorischer Verfall einherging, der keineswegs, wie oft geglaubt, von der Renaissance aufgehalten wurde. Der Übergang von der durchaus toleranten Religion der antiken Römer zum Christentum läutete dunkle Zeiten ein. Hatte Caesar den Juden umfangreiche Rechte und Freiheiten gewährt, begann mit

der Errichtung des christlichen Gottesstaates deren Unterdrückung und Verfolgung – bis hin zur Beteiligung des faschistischen Italiens am Holocaust. Und in vielerlei Hinsicht erscheint die Gesellschaft des antiken Roms eine offener gewesen zu sein als die heutige. Über die Bevölkerung der Hafenstadt Ostia in der Antike schreibt Schönau:

Zitat/ Sprecherin 2

Rund 40 Prozent der Einwohner hatten, wie ihre Nachnamen verrieten, einen Migrationshintergrund, fast alle aus dem griechisch geprägten Osten des Reichs. Sie waren Kaufleute oder ehemalige Sklaven und deren Nachkommen. Verglichen mit der Metropole Rom, wo der Anteil der Griechischstämmigen im 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. bei über 60 Prozent lag, war Ostia noch nicht einmal besonders «international», aber wenn man es an heutigen Einwohnerstatistiken misst (Rom hat circa 13 Prozent Ausländer, davon die Hälfte aus der EU), war der Ausländeranteil enorm.

Sprecherin

Es ist schier unmöglich, den Inhalt von „Die Geheimnisse des Tibers“ in Kürze wiederzugeben. Grob gesagt geht es da auch um den Tiber als Trinkwasserquelle und als Kloake, um Überflutungen und Hochwasserschutz, um Märtyrer und Henker, um Irrglauben und Seuchen, um jüdisches Leben am Flusssufer und um die Ansätze eines Wohlfahrtsstaats im antiken Rom und in jenem der Päpste, schließlich auch um den Tiber in Kunst und Literatur. Dabei gilt das Augenmerk der Autorin dem Alltag der Römer im Laufe der tausendjährigen Geschichte ihrer Stadt. Birgit Schönau, langjährige Italien-Korrespondentin und eine hervorragende Reporterin, hat es durch offensichtlich akribische Recherche rekonstruiert. Sie gibt es aber so lebendig und farbensatt wieder – nicht zuletzt durch die Erzählung von Einzelschicksalen – als hätte sie all dem persönlich beigewohnt. Es ist überhaupt das Glück dieses Buches, dass die Autorin zwar Geschichte studiert hat, aber zuallererst eine Reporterin ist, die auch über die Vergangenheit als solche schreibt. Und das wird sicherlich auch ihre Leserinnen und Leser glücklich machen.

Birgit Schönau, Die Geheimnisse des Tibers. Rom und sein ewiger Fluss. 319 Seiten, im C.H. Beck Verlag erschienen, kostet 28 €.